

15. März 2009
3. Fastensonntag



Meditation zur Schriftlesung



Schriftlesung

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

1Kor 1,22-25

Meditation



Vor fast 15 Jahren gab es an bayrischen Schulen eine aufgeregte Diskussion um die Kreuze, die dort in den Klassenzimmern aufgehängt waren. Eltern befürchteten durch die Darstellung des Gekreuzigten einerseits eine religiöse Beeinflussung ihrer Kinder, andererseits störte sie aber auch die ständige Anschauung des Leidens Christi. Die Auseinandersetzung um die Kruzifixe ging damals bis vor das Bundesverfassungsgericht und wurde sogar im letzten Sommer noch einmal neu entfacht.

Man kann also offensichtlich nicht davon ausgehen, dass die Zeiten sich seit Paulus geändert haben. Noch immer sehen Menschen das Kreuz und damit den Glauben an einen Gekreuzigten als eine Torheit oder empören sich darüber. Ein gekreuzigter Heiland? Einer, der anderen das Heil bringen soll und sich selbst doch nicht helfen konnte?

Zu Jesu Zeiten war der Tod am Kreuz eine schändliche Strafe für Verbrecher und die ersten Christen hatten es schwer, diesen Gekreuzigten als den Messias zu verkündigen. Sie wurden ausgelacht, verspottet, so wie es auch Jesus selbst ergangen war. Viele, die Jesus nachgefolgt waren, wandten sich wieder ab angesichts seines grausamen Todes. Nein, so hatten sie sich den Retter nicht vorgestellt. Und: War dieses Leiden wirklich nötig? Hätte Gott dem nicht ein Ende bereiten können und müssen?

Auch wenn wir diese Fragen letztendlich nicht beantworten können, so dürfen wir doch erfahren, dass es gerade diese Botschaft von einem leidenden Gottessohn ist, die auch heute noch vielen Menschen Kraft gibt. Sie sehen vor sich einen wahren Menschen, der bis in die absolute Erniedrigung allen

Menschen gleich geworden ist und spüren, dass Gott an seiner Seite war. Der Gott Jesu Christi, unser Gott, steht nicht abseits, bleibt nicht unberührt von dem, was Menschen erleben müssen, was sie durchleben. Er steht auch heute noch auf der Seite der Leidenden, der Gequälten.

So wird das Kreuz zum Heilszeichen für diejenigen, die sich auf die ganze Geschichte einlassen, für die Leiden, Tod und Sterben Jesu ein Teil der Geschichte Gottes mit den Menschen sind. Das Kreuz wird so zum Zeichen dafür, dass der Tod nicht das Ende, der Abbruch der Beziehung zu Gott ist, sondern einen neuen Anfang setzt.

Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten, weil wir glauben, dass das Kreuz nicht das Ende der Geschichte ist, sondern ein zentraler Punkt in der Heilsgeschichte der Menschen, ein Schritt mehr auf das Reich Gottes zu. Wir verkündigen Christus, der aus der Kraft Gottes auferstand – und uns den Weg zu Gott frei gemacht hat.